

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 1

Artikel: Das grosse Erdbeben von Prag findet nicht statt
Autor: Horber, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helen Horber

Das grosse Erdbeben von Prag findet nicht statt

In Prag wurde am 29. April 1885 Egon Erwin Kisch – der rasende Reporter – geboren, der von 1921 bis 1933 vornehmlich in Berlin lebte. Als Jude, Kommunist und Mitbegründer des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller Deutschlands war er ein Stachel im Fleisch der Nationalsozialisten, die ihn verfolgten und seine Bücher verbrannten. 1937/38 kämpfte Kisch im spanischen Bürgerkrieg für die Republik, 1939 emigrierte er nach New York und lebte von 1940 bis 1946 in Mexiko. Dann kehrte er nach Prag zurück, wo er in den Stadtrat berufen wurde und am 31. März 1948 starb.

Nur recht und billig ist es, dass zur Erinnerung an diesen «Vater der modernen Reportage» alljährlich ein Preis für die drei herausragenden Berichterstattungen in deutschsprachigen Zeitschriften und Zeitungen verliehen wird

– allerdings erst seit 1977, aber gut Ding will halt seine Weile haben. Die bisherigen sechs Preisverleihungen gingen ohne Komplikationen über die Bühne; das siebente Mal jedoch gilt den journalistischen Grossleistungen deutscher Schreiber des Jahres 1983 – und beinahe wäre es ein verflixtes siebtes Mal geworden. Im April 1983 nämlich stellten Friedhofsbesucher in Prag eine leichte Bewegung des Bodens unter ihren Füßen fest. Dieses Ereignis fiel zeitlich zusammen mit der Ankündigung der deutschen Zeitschrift «Stern», einer

ihrer Mitarbeiter habe die Tagebücher Adolf Hitlers entdeckt, und der damit verknüpften Vermutung, die bisherige Geschichtsschreibung tue dem Führer unrecht und müsse möglicherweise korrigiert werden. Etwa drei Wochen später konstatierte man erneut ein Zittern des Prager Friedhofgeländes. Zur gleichen Zeit wurden die Hitler-Tagebücher als Fälschung entlarvt.

Es bedarf keines besonderen Scharfsinns, um den Zusammenhang zwischen «Stern»-Berichterstattung und Friedhofsbeben

herauszufinden: das erste Mal dürfte sich Egon Erwin Kisch im Grabe umgedreht haben, das zweite Mal hat er vermutlich herzlich gelacht.

Was aber wäre geschehen, wären die angeblichen Hitler-Tagebücher als echt veröffentlicht worden? Die Geschichte ihrer Entdeckung wäre möglicherweise als journalistische Bestleistung mit dem Egon-Erwin-Kisch-Preis ausgezeichnet worden. Der mit seinen Glaubens- und Gesinnungsgenossen von den Hitler-Anhängern gejagte und verjagte Kisch aber hätte vor Zorn im Grabe rotiert und so das fürchterliche Erdbeben ausgelöst, vor dem die goldene Stadt an der Moldau nun glücklicherweise bewahrt geblieben ist.

Ach ja: Stifterin des Egon-Erwin-Kisch-Preises ist übrigens die deutsche Zeitschrift «Stern»!

Schandbemerkungen

Wer sich immer wieder zwischen alle Stühle setzt, muss sich nicht wundern, wenn er auf dem harten Boden der Tatsachen landet.



Entwickeltes Selbstbewusstsein: Bis zu dem Tage, an dem man ihm sagte, dass er eigentlich der unglücklichste Mensch sein müsste, war er unsagbar glücklich.



Sich ernsthaft mit der Philosophie zu befassen, verschafft uns allemal grossen geistigen Gewinn: Man wird zwar davon nicht weiser, aber man weiss hernach wenigstens, warum das gar nicht anders sein kann.



Verantwortung ist ein schweres Wort, das man desto leichter im Munde führen darf, je unbekümmerter man sie auf den Rücken eines Schwächeren abwälzen kann.

Peter Heisch

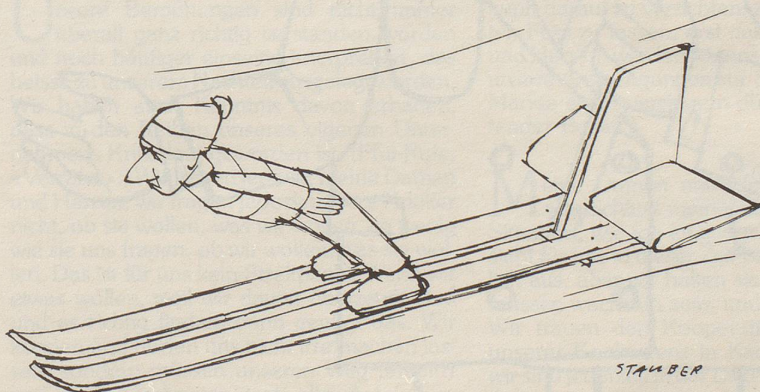
Referenz für einen Zahnarzt: «Alle Zähne, die er mir einsetzte, sind zu meiner vollen Zufriedenheit ausgefallen.»



Der Psychiater führt zwei jungen Ärzten einen Kranken vor: «Dieser Mann leidet unter der Wahnvorstellung, unsterblich zu sein. Unsere Aufgabe ist es, ihn vom Gegenteil zu überzeugen!»



Chefarzt zur hübschen Krankenschwester: «Gehen Sie so oft wie möglich am Bett von Patient Müller vorbei! Er braucht mehr Willen zum Leben!»



Konsequenztraining

Dank dem Konkurrenzgerangel unter den Lokalsendern habe ich in den letzten Wochen viele Schallplatten zu Gehör bekommen, von denen ich gar nicht wusste, dass es sie gibt. Manche aber, die ich kenne und schätze, lassen sich nach wie vor nie vernehmen... Boris

Werner Reiser Kurznachruf

Immer wieder wurde er aufgefordert:
«Gehen Sie, doch nach Moskau!»
Er tat's und kam stets
mit grossen Aufträgen zurück.
Seine kapitalistische Firma schätzte ihn sehr.